

Erscheint täglich außer Sonntags.
Zusätzlich Überausgabe des „Vorwärts“
Zugpreis für beide Ausgaben 70 Pf. pro Woche, 2,25 M. pro Monat
(beim Abonnement für Aufstellung ins Haus) im Voraus
zahlung. Postbezug 3,27 M. einschließlich 60 Pf. Postwert-
marken und 72 Pf. Vertriebsgebühren.

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile 10 Pf.
Reklamezeile 2.— M. Ermäßigungen nach Tarif. Geschäfts-
Verkehrs-Verlag G. m. b. H., Berlin Nr. 37 536. — Der Verlag
behält sich das Recht der Ablehnung nicht genehmer Anzeigen vor.
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 7
Fernsprecher: Dänhof (A 7) 292—297

Unwetterkatastrophe am Rhein

Bisher fünf Tote, eine Frau und vier Kinder geborgen

Koblenz, 17. Mai.

Gestern abend ging über ganz Westdeutschland ein schweres Unwetter nieder. Besonders schwer heimgesucht wurden das Gebiet der unteren Mosel und die Höhenlagen der Eifel. Wolkenbrüche mit Hagelschlag ließen in einigen Ortschaften das Wasser in den Straßen bis zu einem Meter ansteigen. Das Wasser riß alles mit sich, was im Wege stand. Auf der Straße Koblenz-Weißenthurm standen die Kluten so hoch, daß der Verkehr umgeleitet werden mußte. Auch die Schienen der Reichsbahn waren vorübergehend überflutet. In Gils an der Mosel ergoß sich eine Sturzflut von über einem Meter in das Dorf, füllte Keller und tiefer liegende Wohnungen; die Wassermassen unterpülten die Fundamente zweier Häuser, die schließlich einstürzten. Eine Frau und vier Kinder sind ums Leben gekommen. Riesengroß ist der Schaden in den Weinbergen, auf den Aedern und an den Obstbäumen. Der fast hühnerergroße Vogel hat sämtliche Blüten abgeschlagen.

Wolkenbruch und Schlammfluten.

Von der Untermosel weiter einlaufende Nachrichten bestätigen, daß es sich um ein Unglück größten Ausmaßes handelt. Das Gelände, das von dem Wolkenbruch betroffen wurde, erstreckt sich noch über Winnigen hinaus bis etwa Hahenport, dem bekannten Weinort. Allerdings ist es nicht möglich, aus diesen Gemeinden Nachrichten zu erhalten, da auch hier die Telefonleitungen zerstört und die Zugangswege von Geröll und Schlamm überdeckt sind. Von Reisenden, die mit der Eisenbahn moselabwärts gekommen sind, wird berichtet, daß in der Gegend von Hahenport der Wolkenbruch die Weinberge auf weite Strecken vollständig verschlammte hat. Die Rebstöcke samt dem Weinbergboden wurden zu Tal geschwemmt. In den weßlichen Randgebieten des Unglücks war der Wolkenbruch von Hagelschlag begleitet, bei dem laubeneigroße Hagelkörner niedergingen, Gärten und Felder vernichteten und selbst Personen verletzten. Stundenlang floß der Wolkenbruchschlamm zu Tal. Zwischen Gils und Winnigen hat die Höhe der Wassermassen, die sich über eine Stunde lang, mit Geröll vermischt, zu Tal wälzten, drei Meter betragen. Dazwischen befanden sich lotes Vieh, Scheunenteile wie Scheunentüren und -dächer und Haustat. Zahlreiche Mauern sind durch die Wassermassen eingedrückt worden. Auch der Bahndamm wurde in Mitleidenschaft gezogen. Von Rübenach wird gemeldet, daß dort der Damm der Maifeld-Bahn durchbrochen worden ist. Der Zugverkehr ist unterbrochen. Aus Gils wird gemeldet, daß die Wassermassen den auf einem Berghang gelegenen Friedhof zum größten Teil abgeschwemmt haben, so daß Särge und Leichen freigelegt wurden. Bis 24 Uhr waren fünf Tote geborgen, und zwar eine Frau und vier Kinder, die beim Einbruch des Unglücks sich von der Straße in eine Wackkühde flüchteten und dann von den einstürzenden Trümmern begraben wurden. Vermißt werden noch verschiedene Personen.

Koblenz, 17. Mai.

Zu dem Unwetterunglück bei Gils erfahren wir noch: In einer kleinen Kapelle im Mühlental bei Gils ist durch die Beistesgegenwart und persönliche Tapferkeit eines Schupo-Beamten ein Unglück allergrößten Ausmaßes vermieden worden. Etwa 20 Ausflügler, die den Nachmittag zu einem Spaziergang benutzten, flüchteten vor dem hereinbrechenden Unwetter in die Kapelle. Die Flutwelle, die dann das Tal hinabbrauste, setzte die Kapelle im Augenblick fast bis zur Decke unter Wasser. Durch die Gewalt des Wassers wurden die Menschen gegen die Decke geschleudert und standen dann, als sich die Fluten etwas beruhigten, bis zum Hals im Wasser. Ein Entweichen war unmöglich. Mütter und Männer hielten die Kinder in die Höhe, so daß sie knapp noch in dem Zwischenraum zwischen Decke und Wasser atmen konnten. Einige Eingeschlossene wurden durch den plötzlichen Anprall an die Decke verletzt. Als die erste Schupo-rettungspatrouille auf die verzweifelt Hilferufe der Eingeschlossenen hin eintraf, blieb kein anderer Weg zur Rettung, als durch die Decke. Die Beamten schlugen das Dach ein und schafften durch die Bresche die fast Ertrinkenden einzeln in Sicherheit. Von den Befreiten mußten drei mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Ein junges Mädchen erlitt einen Herzschod. Infolge der Dunkelheit war es am Abend der Katastrophe nicht mehr möglich, den riesigen Schaden auch nur annähernd abzuschätzen.

(Weitere Meldungen siehe auch zweite Seite.)

Armeeputsch in Japan

Das Heer verlangt „nationale“ Regierung

Tokio, 17. Mai. (Neuter.)

Die Armee ist mit einem Ultimatum hervorgetreten, in dem sie die Bildung einer nationalen Regierung verlangt.

Der Europäer vernimmt mit Interesse, daß der Begriff einer „nationalen“ Regierung auch in Japan bekannt ist und daß mit ihm dort ebenso Schindluder getrieben wird wie hier. Wenn „die japanische Armee“, d. h. ein terro-

Inukai war im Dezember 1931 zum Ministerpräsidenten bestimmt worden, nachdem seinem Vorgänger Wafatsuki zuviel Nachgiebigkeit gegenüber dem Völkerbund vorgeworfen wurde. Er war also gewissermaßen der Scharfmacher, der die Gemüter in der Armee beruhigen und dem Ausland die Zähne zeigen sollte.

Annahme oder Ultimatum?

Man glaubt, daß das Ultimatum der japanischen Armee berücksichtigt werden kann (!), da nach der Verfassung der Kriegsminister aus der Zahl der Generale gewählt werden muß und daher ein Kabinett nicht ohne Billigung der Armee, die jetzt die Beteiligung an einem Parteikabinett ablehnt, gebildet werden kann.

Kriegsminister Kato und Marineminister Ujumi haben erklärt, daß sie dem kommenden Kabinett nicht mehr angehören würden.

Wie die Telegraphen-Agentur „Shimbun Rengo“ mitteilt, werden die Mörder des Ministerpräsidenten vor ein Kriegsgericht gestellt werden, das demnächst zusammentreten wird.



Ki Inukai,

der von Offizieren der japanischen Armee ermordete Ministerpräsident Japans. Inukai war 77 Jahre alt. Er wurde im Dezember vorigen Jahres als Nachfolger des zurückgetretenen Wafatsuki mit der Bildung der Regierung beauftragt.

ristisch arbeitender Offiziersklingel, ultimativ eine „nationale“ Regierung fordert, so schließt dieses Verlangen die Voraussetzung in sich ein, daß die bisherige Regierung, deren Chef ermordet auf der Bahre liegt, eben nicht „national“ gewesen sei. Das kann uns freilich nicht wundern, zumal Deutschland nach der Auffassung unserer Nationalisten überhaupt noch nie — oder zum mindesten seit Bismarcks Zeiten nicht mehr — eine „nationale“ Regierung besessen hat.

Das Vorgehen Japans in der Mandchurei und in Schanghai war nach allgemeiner europäischer Auffassung der Indegriß des überspannten Militarismus. Die viel zu schwächlichen Versuche des Völkerbundes, den Japanern Einhalt zu gebieten und sie zur Achtung der internationalen Verpflichtungen zu zwingen, haben in Schanghai einen nur sehr relativen und in der Mandchurei gar keinen Erfolg gehabt.

Aber „die Armee“ findet, daß die Haltung der „Zivilisten“ immer noch viel zu „schlapp“ und sogar landesverräterisch ist. Denn die japanischen Diplomaten haben einem Waffenstillstandsabkommen in Schanghai — allerdings ohne jegliches bindende Räumungsversprechen — zugestimmt und der Untersuchungskommission des Völkerbundes das Betreten der Mandchurei gestattet. Grund genug für die japanischen Offiziere, ihre Staatsmänner niederzuknallen und, soweit dies noch nicht erfolgreich durchgeführt, davonzujagen.

Gefährliches Spiel um Danzig.

Hakenkreuzler-Zug in Massen.

Die in der Freien Stadt Danzig noch nicht verbotenen militärischen Formationen der Hitlerpartei haben in den letzten Tagen einen starken Zustrom aus Deutschland erhalten. Man hat vor allem den durch mehrere größere Tagungen verschiedener Vereine verstärkten Fremdenverkehr benutzt, um den Zuzug möglichst unauffällig vollziehen zu können. Obwohl sich die Hakenkreuz-Soldaten im Tragen ihrer Uniformen augenblicklich wieder Zurückhaltung auferlegen, ist bei den Feldübungen, die auf dem Lande selbst während der Feiertage durchgeführt worden sind, eine wesentlich stärkere Teilnehmerzahl festgestellt worden.

In den Kreisen der Hakenkreuzanhänger bringt man die Verstärkung und vermehrte Übungstätigkeit der SA-Verbände mit den von der örtlichen Nazi-Leitung schon seit geraumer Zeit öffentlich in Aussicht gestellten „entscheidenden Auseinandersetzungen“ in Verbindung. Unter diesen „entscheidenden Auseinandersetzungen“ wird bei den Nazis weniger eine Aktion nur innenpolitischer Machtergreifung als vielmehr eine Unternehmung mit außenpolitischen Wirkungen verstanden. Dabei bezieht man sich auf die immer noch hartnäckig verbreiteten Gerüchte über angebliche polnische Handstreichpläne auf den Freistaat, die nationalistischen Kreise als Vorwand für eine gewalttätige Lösung des Danzig-Problems nicht ungünstig erscheinen.

Die durch gegenseitige Unterstellung von Gewaltabsichten bis zur Siedehitze gesteigerte Atmosphäre, die auch durch immer wieder neu auflauchende Meldungen von polnischen Truppenansammlungen im Korridor gekennzeichnet ist, drängt auf eine Entspannung, damit unübersehbares Unheil verhütet wird.

Feiertagsstimmung an der Börse.

Freundliche Stimmung bei sehr ruhigem Geschäft.

Die heutige Börse stand noch im Zeichen der Pfingstfeiertage. Das Geschäft hielt sich in engstem Rahmen. Anfangs brachten die politischen Meldungen aus Japan eine gewisse Beunruhigung mit sich, jedoch setzte sich bald eine freundliche Tendenz durch.

So konnten 3. G. Jordan von 93 1/2 auf 94 1/2, Schuckert von 59 auf 60 1/2 und Reichsbank von 116 1/2 auf 117 1/2 anziehen. Fest lagen auch Kalwerte, von denen Westeregeln von 97 1/2 bis 100 flogen. Siemens u. Holste gaben von 113 auf 111 nach. Reichsbahn-Vorzugsaktien waren mit 78 1/2 gefragt.

